

### III. Dr. Karl-Hugo Breuer (2005):

#### 'Wer war der Retter?' - Eine Zeitzeugen-Ergänzung zu einem Artikel im KÖLNER STADT-ANZEIGER vom 13./14. August 2005

##### Einführende Hinweise von Rolf Toonen:

Von 1935 bis 1945 war Dr. Paul Börger Schulleiter unseres Gymnasiums. Im Krieg blieb er als Befehlshaber einer Pioniereinheit, die in der Nähe Kölns stationiert war, seiner Schule weiter verbunden. Mehrere Zeitzeugen bekunden, dass seine Pioniere regelmäßig anrückten, um Kriegsschäden am Schulgebäude zu beseitigen. Lange Zeit galt er auch als 'Retter' des Nordturmes des Kölner Doms. Dieser war bei einem Bombenangriff 1943 schwer getroffen worden und drohte einzustürzen. Die von einer Bombe gerissene Lücke wurde umgehend mit Ziegelsteinen vermauert und als 'Domplombe' bekannt. Lange Zeit galt es als gesichert, dass Dr. Paul Börger diese Rettungsaktion mit seinen Pionieren gegen den Willen der Nationalsozialisten durchgeführt hat. An dieser Darstellung sind inzwischen erhebliche Zweifel aufgetaucht und in der Öffentlichkeit diskutiert worden, so etwa im KÖLNER STADT-ANZEIGER vom 13. August 2005. Auch Börgers Rolle als Schulleiter des Deutzer Gymnasiums ist umstritten; er war Parteimitglied, konnte nach Aussagen verschiedener Zeitzeugen jedoch den Einfluss der Nationalsozialisten an der Schule begrenzen; Kollegen, die andere politische Positionen vertraten, wurden von ihm geduldet und womöglich geschützt. Dazu schrieb der ehemalige Schüler Dr. Karl-Hugo Breuer, der von 1939 bis 1942 das Deutzer Gymnasium Schaurtestraße besuchte, im Jahre 2005 folgenden Leserbrief an den KÖLNER STADT-ANZEIGER:

Die Frage 'Wer war der Retter?' (der Westfassade des Kölner Doms) kann und muss man in zweifacher Hinsicht stellen:

Zum Ersten: Wer war dieser Dr. Paul Börger (nicht 'Borger', wie es meist in dem Artikel heißt)? Und zum Zweiten: Wer war der wirkliche Retter des Nordturms?

Dr. Paul Börger war nicht bloß 'Gymnasiallehrer', er war Oberstudiendirektor und wurde als solcher zum 1.2.1935 vom Realgymnasium in Leverkusen an die Städtische Oberschule für Jungen in Köln-Deutz (heute DEUTZER GYMNASIUM SCHAURTESTRASSE) versetzt.

Seine persönliche Prägung war mitnichten die eines Nazifunktionärs, sondern die eines preußischen Beamten und Lehrers in Verbindung mit der eines evangelischen Pastors. Als solcher hat er die Deutzer Oberschule so weit wie möglich von nationalsozialistischen Einflüssen frei gehalten; die erstaunlich wenigen Nazis unter den Lehrern waren eher Karikaturen - wie ein aktiver Gaupropagandaredner - oder harmlose Mitläufer. Wäre Börger der Typ eines hohen Nazi-Funktionärs gewesen, dann hätte er Lehrer mit bekannt anderer politischer Grundeinstellung von der Schule entfernt.

Ganz im Gegenteil aber hat er z.B. Dr. Wilhelm Hamacher, vormals Generalsekretär der Rheinischen Zentrums Partei und Vertreter des Rheinlands im Reichsrat, später erster Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, hat er Dr. Wilhelm Steinforth, vormals Oberstudiendirektor der Hansa-Oberrealschule in Köln und späteren langjährigen Kulturdezernenten der Stadt Köln, hat er den ebenfalls der SPD nahe stehenden Literaturwissenschaftler Dr. Julius Wiegand an seiner Schule gehalten und die Lehrfreiheit dieser wie etlicher anderer Lehrer in einem für die Nazizeit ganz ungewöhnlichen Ausmaß gesichert. Er hat den Religionsunterricht und den Schulgottesdienst, die den Nazis ein ganz besonderes Ärgernis waren, gewährleistet und hinter den evangelischen wie katholischen Religionslehrern gestanden. Ich erinnere mich daran, wie er - gegen politischen Druck von außen - die Konfirmation seiner Söhne in der ins Schulgebäude integrierten, festlich geschmückten Direktorenwohnung gefeiert hat, und wir haben damals alle - die evangelischen wie wir katholischen Schüler - verstanden, was er damit zum Ausdruck bringen wollte. Auch seine deutliche Sorge für den Lateinunterricht passt kaum in das Bild eines Nazi-Funktionärs.

Sollte er wirklich mit den Wölfen in irgendeinem Lehrerorgan geheult haben, so hat er es gewiss eher getan, um mit Hilfe seiner Position Schlimmeres verhüten zu können. Allerdings hat er, wie ich manchem späteren Gespräch über ihn entnehmen musste, das Pech gehabt, dass ein anderer Träger seines Namens, der berüchtigte Staatsrat Wilhelm Börger, nicht selten mit ihm verwechselt wurde. Dieser Wilhelm Börger war ein ebenso 'bewährter' alter Kämpfer wie ein berüchtigter Juden- und Katholikenfresser, der es als Landesobmann der NSBO und 'Treuhand der Arbeit' im Rheinland zum Mitglied des Reichstags, zum preußischen Staatsrat und zum Honorarprofessor an der Universität Köln gebracht hatte.

Was nun die Rettung des Dom-Nordturms betrifft, so müssen sich die Aussagen von Dr. Börger - die anmaßend erscheinende Wendung 'Retter des Domes' stammt m. W. nicht von ihm, sondern von einem Kölner Journalisten - und die Urkunden des Domarchivs gar nicht widersprechen. Er hat - wie zuvor schon bei mehreren Kölner Schulen - mit seinen Westhovener Pionieren 'Erste Hilfe' auch am Dom geleistet, und dass dann eine im Kirchenbau erfahrene Firma mit der Einfügung der Domplombe betraut wurde, ist doch wohl eine Selbstverständlichkeit. Was sich in jenen Tagen wirklich getan hat, welche SOS-Rufe auf welche Weise losgeschickt, welche persönlichen Beziehungen dabei ausgespielt, welche Materialien auf welchem Weg von wem besorgt wurden, was an 'Kölschem Klüngel' hier wieder einmal im Interesse von Köln und seinem Dom mobilisiert wurde, wird man vielleicht nie, vielleicht nur per Zufall, vielleicht nur noch mit Hilfe von Zeitzeugen ermitteln können. Auch Akten sind dabei wichtig, reichen aber - wie auch meist sonst - allein nicht aus, um zu ermitteln, wie es wirklich gewesen ist.

Lassen wir also die Kirche im Dorf und den Dom in Köln: Dr. Paul Börger, seine Offiziere und Pioniere, die Kriegsgefangenen und die Zwangsarbeiter, der Dompropst und der Dombaumeister, der Gaubeauftragte, der schon nach zwei Tagen eine Ausnahmegenehmigung vom Bauverbot für zivile Objekte erteilte, die Firma Wildermann und Schorn und ihre Mitarbeiter: Sie alle haben daran mitgewirkt, dass der Dom durch die Beseitigung der Einsturzgefahr keinen weiteren Schaden nahm. Und freuen wir uns angesichts des Weltjugendtages, der die Enkel der ehemaligen Feinde zu einem 'Fest des Glaubens' zusammenbringt, dass sie und wir mit ihnen den Dom und seine Fassade wieder so schauen dürfen, wie es seiner großartigen architektonischen Intention entspricht!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karl Hugo Breuer  
Bergisch Gladbach

18.08.2005